

**Sir Simon
Rattle –
Bruckner
Romantische
Sinfonie**



Sir Simon Rattle – Bruckner Romantische Sinfonie

Abos: Internationale Orchester I – Meisterkonzerte,
LSO in Residence

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



London Symphony Orchestra

Sir Simon Rattle Dirigent

Anton Bruckner (1824 – 1896)

Scherzo aus Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«,
Erste Fassung (1874/76)

Anton Bruckner

»Volksfest«-Finale aus Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«,
Zweite Fassung (1878)

– Pause ca. 20.50 Uhr –

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«,
Zweite Fassung mit überarbeitetem Finale (1878/80)

Bewegt, nicht zu schnell

Andante, quasi allegretto

Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

– Ende ca. 22.30 Uhr –

Discovery Day: Aktivitäten rund um die Residenz des LSO
in den Konzerthaus-Foyers

Interaktive Einführung um 19.00 Uhr mit Mitgliedern des LSO
im Komponistenfoyer



Triumph in Etappen

Die LSO-Residenz beginnt

Im zweiten Jahr kann das London Symphony Orchestra seine Residenz im Konzerthaus endlich eröffnen, und das mit einem Wochenende, das spannende Einblicke in die Werkstatt von Komponisten gibt. An diesem zweiten Konzertabend wendet sich Sir Simon Rattle mit seinem Orchester Bruckners Sinfonie Nr. 4 zu. Sie zählt zu Anton Bruckners beliebtesten Werken – nicht nur wegen ihres Beinamens »Romantische«, der vom Komponisten selbst stammt.

Der Entstehungsprozess ist, wie so oft bei Bruckner, ein komplizierter: ein langes Ringen über mehrere Etappen. Manchen Misserfolg hatte der Komponist schon bis zur Erstfassung von 1874 zu verzeichnen, doch die späte Uraufführung der revidierten Vierten gerät 1881 zum Erfolg. Auch wenn es damals immer noch einzelne prominente Kritiker-Stimmen gab, die mit dieser besonderen Klangsprache nichts anzufangen wissen.

Was ist romantisch?

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische«

Entstehung 1. Fassung 1873/74, 2. Fassung 1878 – 1880, weitere Umarbeitungen 1881 und 1887 – 1888

Uraufführung 20. Februar 1881 Wien (2. Fassung, Wiener Philharmoniker unter Hans Richter)

22. Januar 1888 Wien (3. Fassung, Wiener Philharmoniker unter Hans Richter)
12. Dezember 1909 Linz (Originalfassung des Scherzos)

Dauer ca. 70 Minuten

»In der romantischen IV. Symphonie ist in dem ersten Satz das Horn gemeint, das vom Rathaus herab den Tag ausruft! Dann entwickelt sich das Leben.« So einfach ist das – suggeriert zumindest Anton Bruckner in einem seiner Briefe an den Dichter Paul Heyse. Was er mit »Leben« meint, konkretisiert er anschließend: »In der Gesangsperiode ist das Thema: der Gesang der Kohlmeise Zizipe. 2. Satz: Lied, Gebet, Ständchen. 3. Jagd und wie während des Mittagmahles im Walde ein Leierkasten aufspielt.« Doch ist Bruckners vierte Sinfonie komplexer, vielschichtiger, als er selbst preisgibt. Das zeigt allein ihre komplizierte Entstehungsgeschichte.

Am 2. Januar 1874 – nur zwei Tage nach der Fertigstellung seiner Sinfonie Nr. 3 – nimmt Bruckner bereits eine neue Sinfonie in Angriff, die er noch im November desselben Jahres abschließen wird. Trotz dieser intensiven Schaffensphase ist es ein Krisenjahr. Bruckner verliert abermals den Kampf um eine Stelle an der Wiener Universität. Ausgerechnet der Kritiker Eduard Hanslick ist in seinem Amt als Professor für Ästhetik bei der Ablehnung von Bruckners Stellengesuch federführend: »Unterlassen Sie alles; ich werde alles tun, daß Sie die Lektorstelle nicht erhalten.« Bruckner ist außen vor.

Er ist inzwischen 50 Jahre alt und erhofft sich neben einer Festanstellung auch die Uraufführung seiner vierten Sinfonie – beides vergeblich. Als ein Erfolgserlebnis auch drei Jahre später noch auf sich warten lässt, entschließt er sich im Oktober 1877 zu einer Neufassung. »Ich bin zur vollen Überzeugung gelangt, daß meine 4. romantische Sinfonie einer gründlichen Umarbeitung dringend bedarf. Es sind z. B. im Adagio zu schwierige, unspielbare Violinfiguren, die Instrumentation hie u. da zu überladen u. zu unruhig.«

Da ist sie, die Bezeichnung, die zum Etikett für dieses Werk geworden ist – romantisch. Titel wie diese sind oft heikel und streifen die Grenze zwischen Dichtung und posthumer Verklärung. Man denke nur an so irreführende Fremdbezeichnungen wie bei Beethovens »Mondscheinsonate«. Bruckner selbst spricht im Kontext seiner Vierten mehrfach von »romantisch«: »Symfonie Nr. 4 in Es romant«. Der Begriff taucht sowohl in der Erstfassung von 1874 auf als auch im Titel der endgültigen Fassung von 1878/80. Doch was bedeutet romantisch überhaupt? Die Quellen von Bruckners Inspiration? Die Stimmung, die sein Werk ausdrücken soll? Vielleicht sogar ein bestimmtes Lebensgefühl? Die Verortung innerhalb einer Epoche? Jedes klare Votum wird nachträglich erschwert, weil der Begriff des Romantischen bis heute Unschärfe aufweist. Was also können wir aus Bruckners Zusatz schließen, der ihm offenbar wichtig genug war, dass er ihn in beiden Versionen vermerkt?

In Bruckners eigenen Kommentaren finden sich zum ersten Satz der Sinfonie folgende Stichworte: »Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadttürmen ertönen Morgenweckrufe – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rosen sprengen die Ritter hinaus ins Freie – der Zauber des Waldes umfängt sie – Waldesrauschen, Vogelgesang – und so entwickelt sich das romantische Bild weiter.« In einer der zeitgenössischen Kritiken findet sich eine Spur, die möglicherweise in die von Bruckner gewünschte Richtung des Romantischen führt:

HILFT BEIM KONZERT.

HELFFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

»Bruckner ist der Schubert unserer Zeit. Es ist ein solcher Strom von Empfindungen in seinem Werke, und eine Idee drängt so die andere, daß man den Reichtum seines Geistes wahrhaft bewundern muß.«

Von der Jagd zum Volksfest

Nach der düsteren dritten Sinfonie Bruckners in d-moll ist dieses Werk nun das erste große in Dur. Die gelöst-aufgeheiterte Stimmung zeigt sich von Beginn an. Bereits der erste Teil des Kopfsatzes vereinigt wesentliche Merkmale seines Kompositionstils: das wie aus dem Nichts beginnende Streichertremolo ebenso wie das einsetzende Hornmotiv, das sich aus Bruckners Lieblingsintervall zusammensetzt: der Quinte. Sie zieht sich motivisch durch die ganze Sinfonie. Schließlich ein weiteres häufig von ihm genutztes Motiv: das Durchschreiten einer Oktave in mehreren Tonschritten.

Der zweite Satz kombiniert zwei Form-Modelle: Sonate und Rondo. Verbunden werden die einzelnen Teile durch eine gleichförmige Grundbewegung. In keiner seiner neun Sinfonien, zumindest nicht in einem langsamen Satz, hat Bruckner diesen Impuls so konsequent durchgezogen. Mal wird er durch Zupfen hörbar gemacht, mal erscheint die Bewegung als ein Schreiten in der Melodieführung – wobei auch hier das Zupfen der Bassfiguren den gleichmäßigen Impuls verstärkt.

Im dritten Satz, dem Scherzo mit seinem untypischen Zweivierteltakt wird erneut das Horn zum dominierenden Instrument. Vergleicht man dieses Scherzo mit seiner ursprünglichen Gestalt von 1874, so ist einzig die dominante Rolle des Horns erhalten geblieben. Ansonsten handelt es sich um ein völlig anderes Stück. In der Letztfassung ist es der Charakter einer Jagd, den man aus dieser Musik heraushören kann, auch wenn der Dichter und Bruckner-Liebhaber Oskar Loerke mahnt: »Es gibt im Scherzo seiner vierten Sinfonie weder eine erzählbare Jagd, noch im Trio dazu einen essbaren Schmaus der Jäger mit Tanz [...]. Die gelegentlichen hilflosen Programmworte Bruckners sind von fast allen seinen Hörern verworfen worden.« Doch war es Bruckner selbst, der die Jagd-Assoziation in die Welt gesetzt hat: »Jagd und im Trio wie während des Mittagmahles im Walde ein Leierkasten aufspielt.« Die Assoziation eines aufspielenden Leierkastens ergibt sich durch den Ländler-Charakter und die Begleitung im Bass, die tatsächlich an Drehleier oder Dudelsack erinnert.

Musikhistorischer Kontext: Das Trio des dritten Satzes

Gerade das Trio der Sinfonie Nr. 4 hat in der Musikgeschichte mehrfach Spuren hinterlassen. Gustav Mahler nutzt die Motivik in der »Fischpredigt« seiner 1894 fertiggestellten zweiten Sinfonie, und auch Luciano Berio greift darauf 1968 in seiner Sinfonia zurück.

Der Schlusssatz, den Bruckner in seiner zweiten Fassung mit »Volksfest« beschrieben hat, erfuhr seine letzte Bearbeitung beziehungsweise, nachdem Bruckner Studien zu Schlussbildungen bei Beethoven veröffentlicht hatte. »Auch im Finale begegnen wir großen Ansätzen und es deutet die Wiederaufnahme von Themen der früheren Sätze darauf hin, daß Bruckner deren Gesamtgehalt in einer Konklusion zusammenfassen wollte – aber eben bleibt es nur beim Wollen«, schreibt der Kritiker Heinrich Porges nach einer Aufführung der Vierten 1890 in München. Bruckner jedoch widerspricht: »Die Themen alle zusammenzufassen, das beabsichtige ich gar nicht. Das kommt nur in der 8. Sinfonie im Finale vor.« Dennoch hat Bruckner seine vierte Sinfonie als zyklisches Werk angelegt. Ähnlichkeiten in Harmonik und Rhythmik durchziehen alle vier Sätze. Im Schlusssatz dauert es 42 Takte, bis aus dem Brucknerisch-pochenden Orgelpunkt das Hauptthema klar hervortritt: Es besteht aus einer fallenden Oktave mit einer großen Terz als Abschluss. Klingt dieser Satz in der Ursprungs-Fassung von 1874 weniger mystisch, weniger dramatisch, weniger streng, so kennt doch auch diese spätere Version ihre ungetrüb-choralartig-feierlichen Höhepunkte.

Zwischen Begeisterung und Spott

Bruckner hat früh geahnt, dass seine Musik die Meinungen spalten wird. Er sieht seine Werke als eine Art Trutzburg gegen den Zeitgeist. In einer seiner wenigen privaten Äußerungen von 1874, dem Entstehungsjahr der ersten Fassung, heißt es: »Weil die gegenwärtige Weltlage geistig gesehen Schwäche ist, flüchte ich zur Stärke und schreibe kraftvolle Musik.«

Zeitdokument: Reaktionen auf die Uraufführung 1881


»Bruckner singt seinen eigenen Gesang, er hat der Welt etwas mitzuteilen, was sein eigenstes Eigentum bildet«, schreibt der Kritiker Eduard Kremser. In der »Wiener Abendpost« war zu lesen: »Das Publikum, und zwar das ganze, nahm die Sinfonie mit ungeteiltem Enthusiasmus auf, der sich in

stürmischem, jubelndem Beifall äußerte. Mit einem Wort: Bruckner schlug glänzend durch, er gehört seit dem verflorenen Sonntag zu unseren bedeutendsten Tonschöpfern und ist unser künstlerisches Gemeingut geworden.« Der Kritiker und Brahms-Freund Max Kalbeck urteilt: »Anton Bruckners neue Symphonie in Es-Dur [...] ist das Werk eines Kindes mit Riesenkräften. Ein junger Herkules, der in der Wiege zwei Schlangen erdrosselt, würde vielleicht in ähnlicher Weise Musik machen. Leider nur ist dieses unbändige Kind ein in seinem Berufe ergrauter Mann, der als erfahrener Theoretiker und vorzüglichlicher Orgelspieler allseitige Hochschätzung genießt.«

Die Reaktionen auf Bruckners Sinfonie fallen meist positiv aus, doch gibt es auch Leute, die dem Komponisten in die Erfolgssuppe spucken wollen. Max Kalbeck, für den Bruckner klar ins Lager der »Wagnerianer« gehört und daher per se ein Feindbild darstellt, geht noch über seine Beschreibung Bruckners als »unbändiges Kind« hinaus: »Auch fehlt ihm [Bruckner] die Fähigkeit, Größen zu beurteilen und Entfernungen zu bemessen; er langt nach der Sonne, um das Feuerchen seines Herdes anzuzünden, und schleudert mit der Lanze nach der Mücke. Die vier Sätze seines Werkes sind eine wahre Symphonien-Tetralogie, und jeder einzelne genügt, um ein unvorbereitetes Orchester tot zu machen.«

Der Triumph von 1881 war jedoch so nachhaltig, dass Bruckner dem Dirigenten Hermann Levi gegenüber noch sieben Jahre nach der Uraufführung behauptete: »Der Erfolg in Wien ist mir unvergesslich.« Levi ist es auch, der 1889 einen Druckkostenbeitrag von 1000 Mark aufbringen wird, damit die Vierte endlich im Druck erscheinen kann – allerdings, wie so oft bei Bruckner, in einer nicht autorisierten Fassung, wodurch ihre Rezeption, ihre Entstellung, Verknappung und Verbiegung bereits vorgezeichnet ist. Eine kritische, werktreue Auseinandersetzung seiner Sinfonien setzte allerdings erst im Laufe des 20. Jahrhunderts ein.

Gehört im Konzerthaus

Bruckners Sinfonie Nr. 4 stand schon häufiger auf dem Konzerthaus-Programm und wurde dabei von so herausragenden Klangkörpern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem London Symphony Orchestra und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra interpretiert. Zuletzt brachten die Bamberger Symphoniker unter Jakub Hrůša das Werk 2018 nach Dortmund. 



London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra (LSO) ist überzeugt, dass außergewöhnliche Musik allen Menschen überall zugänglich sein sollte, von den Orchesterfans im Konzertsaal bis hin zu einem Publikum in Großbritannien, Europa und der Welt, das solche Musik zum ersten Mal hört.

Das Orchester wurde 1904 gegründet und war eines der ersten Orchester, die von ihren Musikern geformt wurden. Seither hat sich das LSO dank Generationen bemerkenswerter Talente einen Ruf kompromissloser Qualität und inspirierenden Repertoires erarbeitet.

Heute gehört das LSO zu den führenden Orchestern der Welt und zählt auf eine Künstlerfamilie, zu der Music Director Sir Simon Rattle, die Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth und Ehrendirigent Michael Tilson Thomas gehören. Im März 2021 wurde bekannt, dass Sir Antonio Pappano ab September 2024 den Posten des Chefdirigenten des LSO übernehmen wird.

Das LSO ist Resident Orchestra des Barbican in der City of London und erreicht durch seine Tourneen und Residenzen ein internationales Publikum. Hinzu kommen digitale Partnerschaften und ein umfangreiches Angebot an Live-Streams und On-Demand Online-Programmen. Dank seines weltweit führenden Bildungs- und Community-Programms LSO Discovery bringt das Orchester Menschen aus allen Lebensbereichen die Kraft großartiger Musik näher. Es hat seinen Sitz in LSO St Luke's in der Old Street, dem Gemeinde- und Musikbildungszentrum des Orchesters, das zugleich als bedeutender Veranstaltungsort dient. Durch persönliche und digitale Aktivitäten erreicht LSO Discovery von East London aus sein britisches und weltweites Publikum.

Im Herzen dieses einzigartigen Programms stehen die Musiker des LSO, die Workshops veranstalten, Nachwuchstalente betreuen, kostenlose Konzerte für die Gemeinde vor Ort geben und die Musik benutzen, um Erwachsene mit Lernschwächen zu fördern. Sie besuchen auch Kinderkliniken und organisieren Ausbildungsprogramme für Musiklehrerinnen und -lehrer. Hinter all dieser Arbeit steckt der Ehrgeiz, die transformative Kraft klassischer Musik mit Menschen zu teilen, denen sie gewöhnlich verschlossen bleibt. Die Wirkung ist beispiellos, und LSO Discovery erreicht jedes Jahr tausende Menschen aller Altersgruppen.

1999 gründete das LSO sein eigenes Plattenlabel LSO Live und revolutionierte damit die Live-Einspielungen von Orchestermusik. Bislang erschienen 150 Veröffentlichungen; insgesamt hat das LSO mehr Aufnahmen vorgelegt als jedes andere Orchester der Welt. Als führendes Filmorchester hat das LSO Millionen mit den klassischen Soundtracks für »Star Wars«, »Indiana Jones«, »The Shape of Water« und viele andere Filme unterhalten. Es nutzt außerdem Streamingdienste und erreicht damit weltweit Millionen Musikliebhaber, die jeden Monat online zuhören.

Durch die inspirierende Musik, die Bildungsprogramme und technologischen Innovationen reicht der Einfluss des LSO weit über den Konzertsaal hinaus. Dank der großzügigen Unterstützung der Corporation of the City of London, des Arts Council England, der Firmensponsoren und Einzelspender kann das LSO weiterhin außergewöhnliche Musik mit so vielen Menschen wie nur möglich in ganz London und der Welt teilen.

Das London Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund

An diesem Auftaktwochenende der LSO-Residenz spielt das Orchester zum achten Mal im Konzerthaus. Seit 2008 war das London Symphony Orchestra mit Dirigenten wie Daniel Harding, Valery Gergiev, Sir Simon Rattle und zuletzt 2019 mit Gianandrea Noseda zu erleben.

Sir Simon Rattle

Sir Simon Rattle wurde in Liverpool geboren und studierte an der Royal Academy of Music in London. Von 1980 bis 1998 war er Chefdirigent und Künstlerischer Berater des City of Birmingham Symphony Orchestra und wurde 1990 zum Chefdirigenten ernannt. 2002 zog er nach Berlin und bekleidete die Position des Künstlerischen Leiters und Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, bis er dieses Amt 2018 niederlegte. Im September 2017 wurde Sir Simon Rattle Music Director des London Symphony Orchestra. Er behält die Position bis zum Ende der Saison 2023/24 und wird danach Conductor Emeritus des Orchesters. Ab der Saison 2023/24 übernimmt Sir Simon Rattle die Position des Chefdirigenten beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Außerdem ist er Principal Artist des Orchestra of the Age of Enlightenment und Founding Patron der Birmingham Contemporary Music Group.

Sir Simon Rattle hat über 70 Aufnahmen für EMI (heute Warner Classics) gemacht und für seine Aufnahmen bei verschiedenen Labels renommierte internationale Auszeichnungen erhalten. Zu den jüngsten Aufnahmen von Sir Simon Rattle gehören Berlioz' »La damnation de Faust«, Helen Grimes »Woven Space«, Debussys »Pelléas et Mélisande«, Turnages »Remembering« und Beethovens »Christus am Ölberge«, die alle vom eigenen Plattenlabel LSO Live des London Symphony Orchestra veröffentlicht wurden.

Sir Simon Rattle tourt regelmäßig durch Europa und Asien und pflegt langjährige Beziehungen zu führenden Orchestern der Welt. So dirigiert er häufig das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, die Staatskapelle Berlin, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Tschechische Philharmonie. Jüngste Höhepunkte im Opernbereich waren »Manon Lescaut« an der Deutschen Oper Berlin, »Der Rosenkavalier« an der Metropolitan Opera New York, Janáčeks

»Jenůfa« an der Deutschen Staatsoper Berlin und »Tristan und Isolde« mit dem London Symphony Orchestra beim »Festival d'Aix en Provence«.

Musikalische Bildung genießt bei Sir Simon Rattle höchste Priorität. In seiner Partnerschaft mit den Berliner Philharmonikern leistete er Pionierarbeit mit dem Bildungsprogramm Zukunft@Bphil, für das er mit dem »Comenius-Preis«, dem »Schillerpreis der Stadt Mannheim« (Sonderpreis 2005), der »Goldenen Kamera« und der »Urania-Medaille« ausgezeichnet wurde. Er und die Berliner Philharmoniker wurden 2004 auch zu internationalen UNICEF-Botschaftern ernannt, womit diese Ehre erstmals einem künstlerischen Ensemble zuteilwurde. 2019 verkündete Sir Simon Rattle die Gründung der LSO East London Academy, die vom London Symphony Orchestra in Zusammenarbeit mit zehn Ostlondoner Stadtbezirken entwickelt wurde. Das kostenlose Programm widmet sich der Entdeckung und Förderung junger Ostlondoner zwischen 11 und 18 Jahren, die über eine außergewöhnliche musikalische Begabung verfügen und zwar unabhängig von gesellschaftlichem und finanziellem Hintergrund. Sir Simon Rattle erhielt mehrere angesehene Auszeichnungen, wurde 1994 zum Ritter geschlagen, 2014 von der Königin mit dem Order of Merit geehrt und 2018 mit dem Verdienstorden des Landes Berlin ausgezeichnet. 2019 ehrte man ihn in London mit dem »Freedom of the City«.

In der Saison 2021/22 dirigiert Sir Simon Rattle das London Symphony Orchestra, die Staatskapelle Berlin, die Berliner Philharmoniker und das Chamber Orchestra of Europe. Er kehrt an die Deutsche Staatsoper Berlin zurück, um Rameaus »Hippolyte et Aricie« wiederzubeleben und dirigiert im Frühjahr eine Neuproduktion von Janáčeks »Die Sache Makropulos«. Er wird mit dem London Symphony Orchestra durch Europa und die USA touren und später in der Saison mit der Mezzosopranistin Magdalena Kožená und einem Kammermusikprojekt in einigen der wichtigsten Städte Europas auftreten.



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

Sir Simon Rattle im Konzerthaus Dortmund

Im Januar 2011 war Sir Simon Rattle mit den Berliner Philharmonikern zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. Anfang 2017 kehrte er mit dem Orchester zu einer RuhrResidenz nach Dortmund zurück und präsentierte hier Ligetis »Le Grand Macabre« sowie Mahlers Vierte. Die Dortmunder Residenz seines London Symphony Orchestra findet mit einem Konzert unter François-Xavier Roth seine Fortsetzung und geht 2022/23 in seine letzte Saison.



INTERNATIONALER
SCHUBERT
WETTBEWERB DORTMUND



48 PIANIST:INNEN – 19 NATIONEN – 14. KLAVIERWETTBEWERB

XIV. INTERNATIONALER

KLAVIER WETTBEWERB

DORTMUND, 25.09. - 03.10.2021

02.10.2021 | 18:00 Uhr | ORCHESTERFINALE

Orchesterzentrum NRW

Die drei Finalist:innen spielen je eines der
Klavierkonzerte Nr. 1 - 5 von Ludwig van Beethoven.

DUISBURGER PHILHARMONIKER
Martin Fratz, Dirigent

Karten 15 € / 7 € ermäßigt unter www.schubert-wettbewerb.de,
unter www.eventim.de sowie an allen CTS-VVK-Stellen.

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Beethovens Neunte ganz neu

Das Stegreif.orchester erarbeitet mit der Dortmunder Community eine Komposition, die Beethovens Vision in Beziehung zu anderen Musiktraditionen und -sprachen setzt. Das junge Ensemble bewegt sich dabei frei im Konzertsaal und improvisiert genreübergreifend.

Do 30.09.2021 20.15 Uhr

Inniger Abgesang

Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 9 ist eine Musik über die letzten Dinge, ein Drama zwischen Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft. Iván Fischer und sein Budapest Festival Orchestra führen uns durch dieses monumentale Werk.

Fr 19.11.2021 19.00 Uhr

Gute Freunde

Seit 2017 ist François-Xavier Roth Erster Gastdirigent beim LSO, doch dem Orchester ist er schon seit über 20 Jahren verbunden. In Dortmund sind Dirigent und Orchester nun erstmals gemeinsam zu erleben. Eingerahmt von zwei Strauss-Werken stellen sie u. a. mit dem großartigen Håkan Hardenberger ein neues Trompetenkonzert von Helen Grime vor.

Mo 04.04.2022 20.15 Uhr



Termine

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 08 © Mark Allan

S. 14 © Mark Allan

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

